

Bei der erfreulichen Hochzeit

Des
Ehren Wohlgeachten **H E R R N**

Andreas Silbers/

Bürgers/ Rauff- und Handels- Mannes
allhier

Mit
Der Edlen/ Viel Ehr- und Tugendreichen

F R A U E N

Regina geb. Rustenin

Des Weyland
TIT. Hn.

Johann Schiedlers/

Altstädtischen Gerichts-Verwandten
nachgelassenen

Frau Wittwen/

Welche Anno 1715. den 5. Martii

Vollzogen wurde

Legten ihre Glückwünsche schuldigt ab

Nachgesetzte



Z H D R N /

Gedruckt bey Johann Nicolai E. E. Hochw. Raths und des Gymnasii
Buchdrucker.;



Then/ die edle Stadt/ von deren tapffern
Helden
Und kluger Häupter Wiß die Schrifften
viel vermelden/
Hat weyland sich der Welt zum Wun-
der-Werck gemacht/
Und ihren stolzen Ruhm auff unsre Zeit
gebracht.

Auch durch der Zeiten-Lauff ist dieses durchgedrungen/
Was bey der Hochzeit man dem neuen Paar gesungen:
(+) Das Leid und Ubel ist nun völlig abgethan/
Die Freude findet sich die uns ergöhen kan.
Mein Herr/ Er hat bißher den Wittwer-Stand empfunden/
Doch dieses Leides wird Er glücklich heut entbunden/
So daß Er sagen kan: Es weicht das alte Leid/
Und findet sich dafür Vergnügung Lust und Freud.

Er

(+) ἔφυγον κακόν, εἶπον ἀμεινον
Effugi malum, in veni bonum.

Er hat gesehn/ es sey nicht gut allein zu leben/
 Drum hat er seinen Sinn des Höchsten Schluß ergeben/
 Der hat auch sein Gemüth zu einem Schatz gelenckt/
 Dem Er sein treues Herß gewiedmet und geschenckt.
 Der hat Ihm eine Braut zum Eigenthum erwöhlet/
 Der es nicht am Verstand und edler Tugend fehlet/
 Durch Ihren muntern Geist/ und Ihre Frömmigkeit/
 Durch ihre Lieb und Treu wird sein Gemüth erfreut.
 Drum ist der wol beglückt/ wer sich also verbindet/
 Und frölich sagen kan: Wer eine Eh-Frau findet/
 Der findet etwas guts: es weicht Leid und Pein/
 Wnder kan guter Ding nunmehr im Herren seyn.
 Ein guter Freund kan zwar getreue Dienste leisten/
 Jedoch ein Tugend-Bild gewiß am allermeisten/
 Sie ist allzeit in Freud und Leiden bey der Hand/
 Und machet ihre Treu und Liebe stets bekandt.
 Die edle Porcia ist längst in Staub verkehret/
 Da doch ihr Tugend-Ruhm auff diesen Tag noch währet/
 Wie freund- und tröstlich sprach sie ihrem Bruto zu/
 Und bracht sein traurig Herß in angenehme Ruh.
 Der König Cyrus wolt Alpasiam beschenken/
 Das Kleinod war viel werth; allein sie trug bedenden/
 Darzu sich zuverstehn: Denn/ meine Freundlichkeit/
 Sol seyn/ sprach sie/ der Schmuck/ der meinem Herrn ge-
 gefällt.

Nun Er/ mein Herr/ erfreut sich bey dem Ehren-Tage
 Gott steh Ihm ferner bey/ und lasse alle Plage
 Und was man übel nennt/ von Ihm entfernet seyn/
 Und alles gutes stell dafür sich häufig ein.
 Er laß das werthe Paar viel Jahr besammen leben/
 Was sie nur wünschen/ woll Er überflüßig geben/
 Er gebe Fried und Ruh/ Er segne alles Thun/
 Er lasse seine Gnad stets über Ihnen ruhn!

Seinen willigen und schuldigen Herrkens-
 Wunsch bezeugare hiemit

G. W.

Wir ist zwar ietzt noch nicht bekandt mit was vor/
 Sachen
 Man sich die Leute sol hold und gewogen machen/
 Jedoch verspüre ich vor meine Wenigkeit
 Von vielen grosse Günst/ Lieb und Gewogenheit.
 Vornehmlich schätz ich wol die angenehmen Blicke
 Von der Frau Schiedlern nicht vor ein geringes Glück/
 Die hat mit Ihrer Günst und Wolgewogenheit
 Mehr als ich würdig bin/ bishero mich erfreut.
 Ich sol dieselbe nun als meine Mutter ehren/
 Ich werde mich bemühn/ die Liebe zu vermehren/
 Die sie schon zu mir trägt. Ich bilde mir dieß ein/
 Lieb und Gehorsam wird das beste Mittel seyn.
 Gott lasse Sie gesund noch lange Jahre leben/
 Zu Ihrer Ehe woll Er Heil und Segen geben/
 Er sey Ihr Schutz und Schirm/ Er wende alles Leid/
 Und gebe/ was Sie stets vergnüget und erfreut!

Hiemit wolte an seine Schuldigkeit
 gedencken

Johann Andreas Silber.

